

Keine Inzidenzwerte ohne Hotspots

Roswitha Engelke
hakte nach beim Kreis.

Von Michael Strohmann

Helmstedt. Wie ist die Inzidenz, wenn man die Hotspots – zumeist Altenheime – herausrechnet? Kreistagsmitglied Roswitha Engelke (Die Linke) fragte nach. Von Landrat Gerhard Radeck erhielt sie zunächst die Auskunft, dass eine solche Extra-Berechnung des Inzidenzwertes ohne so genannte Hotspots „angesichts der sehr volatilen, pandemischen Corona-Lage nicht leistbar“ sei. Damit jedoch gab sich Engelke nicht zufrieden. Sie hakte nochmals schriftlich nach im Kreishaus und betonte, sie setze mit absoluter Sicherheit voraus, dass die Adressen der Infizierten wie auch sämtliche Hotspots der Verwaltung bekannt seien. Sie gehe zudem fest davon aus, dass der Landkreis mit den betroffenen Institutionen direkt in Kontakt stehe. Vor diesem Hintergrund sei eine Ermittlung von Inzidenzwerten mit und ohne Hotspots „mehr als trivial“.

„Wir haben Frau Engelke daraufhin eine exemplarische Berechnung für den Zeitraum vom 8. bis 15. Februar zugesandt“, sagte Landrat Radeck am Freitag. In diesem Zeitraum habe der Inzidenzwert im Kreisgebiet mit den Hotspots 92,0

betragen, ohne die Hotspots 61,3. Diese Berechnung tagtäglich anzustellen, sei jedoch nicht leistbar, so Radeck, und im Grunde auch nicht sinnvoll, weil die Unterteilung keine eindeutigen Rückschlüsse auf das Corona-Geschehen zulasse.

Die Mitarbeiter in den betroffenen Pflegeheimen würden das Ansteckungsrisiko „nach draußen“ tragen, Tag für Tag. Eine isolierende Betrachtung von Hotspots könnte daher zu falschen Einschätzungen führen. Außerdem, so Radeck, werde sich das Thema von selbst erledigen. „In 16 von 21 Heimen hat bereits die zweite Impfung stattgefunden. Die Hotspots der Zukunft werden daher nicht mehr die Heime sein.“ Radeck sagte, dass die Impfbereitschaft der Heimbewohner mit mehr als 90 Prozent sehr hoch sei. Beim Pflegepersonal allerdings sei die Quote deutlich niedriger, räumte er ein.